

# Reto Ringger

Der Chef der Globalance Bank, eine der am schnellsten wachsenden Schweizer Privatbanken, über den Megatrend nachhaltige Anlagen für ein gutes Gewissen.

Das Treffen im «Kindli» in Zürich findet an einem regnerischen, kühlen Septembertag statt, es ist wohl das Ende des Sommers. Was passt: Die Zürcher Globalance Bank, die Reto Ringger vor zehn Jahren gründete und deren CEO er ist, hat ebenfalls eine sonnige Zeit hinter sich. Sogenannte ESG-Unternehmen, auf deren Beteiligungspapiere sich der Vermögensverwalter spezialisiert hat, waren die längste Zeit bei manchen Anlegern beliebt. Doch seit kurzem urteilen immer mehr institutionelle Investoren streng über den ESG-Entwurf; das Kürzel steht für «Environmental» (Umwelt), «Social» (Soziales), «Governance» (Unternehmensführung) und beschreibt, vereinfacht, politisch sowie ökologisch korrekte Firmen.

Das betrübt den 59-Jährigen aber nicht sonderlich. Umweltbewusstsein, Sinn für soziale Gerechtigkeit und Verantwortungsgefühl sind in seinen Augen ein Megatrend, der auch bei Wirtschaftsführern Bestand haben werde. Und die Zahl von Anlegern, denen ein gutes Gewissen (fast) so wichtig ist wie die Kapitalrendite, wachse, sagt er. Globalance, an der Reto Ringger massgeblich beteiligt ist, legte in den vergangenen drei Jahren bei den verwalteten Vermögen um jährlich knapp 50 Prozent zu. Derzeit betragen die «Assets under Management», die wichtigste Kennzahl eines Vermögensverwalters, rund zwei Milliarden Franken; um die dreissig Männer und Frauen in Zürich und München arbeiten mittlerweile für Globalance.

Tendenz steigend, sagt Ringger. Auch weil in der Schweiz die Babyboomer-Generation in den kommenden Jahren Hunderte von Vermögensmilliarden erben wird. «Und gemäss Studien wechseln 80 bis 85 Prozent der Erben die Bank.» Weshalb Globalance bloss schon aufgrund der demografischen Lage mit vielen Neukunden und reichlich Neugeldern rechnen dürfe (ab etwa 300 000 Franken sind Anlegerinnen und Anleger willkommen). Zu den ESG-Widerständen: Der Chef von Blackrock, dem grössten Vermögensverwalter der Welt für institutionelle Kunden, hat jüngst gesagt, für seine Firma seien solche Anlagen nicht mehr vordringlich, da bestimmte Kunden davon Abstand nehmen würden. Der



*Interessiert sich nicht bloss für Geld: CEO Ringger.*

Blackrock-Entscheid sei «unter politischem Druck» gefällt worden, sagt Ringger. Globalance werde Investitionen, die man mit gutem Gewissen tätigen könne, weiter vorantreiben. Aber er verstehe, dass die Nachrichten Anleger verunsicherten. Zum besseren Verständnis zieht er das Psychologiemodell «Four Rooms of Change» herbei: «Anfänglich ist man im Raum der *happiness*. Dann kommen erste Probleme, die man oft negiert, und man gelangt in den Raum der Verleugnung. Es folgt die Erkenntnis der Realität, und man findet sich im Raum der Konfusion

wieder.» Bis man in den Raum der Erneuerung gelange sowie mehrheitsfähige Lösungen entwickelt habe, dauere es wohl Jahre.

Die Performance der beiden Globalance-Fonds über die letzten knapp drei Jahre: 0,3 Prozent im jährlichen Schnitt für den Mischfonds respektive 1,1 Prozent beim «Zukunftbeweger»-Aktiefonds. Unter dem Swiss-Market-Index-Verlauf somit (plus gut 6 Prozent). Ringger: «Wir müssen kompetitiv sein, klar.» Wegen des guten Gewissens allein kämen nur wenige Kunden.

*Mark van Huissing*